

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 37

Artikel: Petition an den h. Stadtrath Zürich : (und wenn es Nichts hilft, gelangen wir noch an eine höhere Substanz)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Petition an den h. Stadtrath Zürich (und wenn es Nichts hilft, gelangen wir noch an eine höhere Substanz).

Von J. Feusi, Frau Stadtrichter, Prof. Scheidtl, Kägel,
Chueri und einigen Konforten.

Lit.!

Es hât, scheint's, nichts geholfen, daß wir hinderugs gestupft haben. Die Lit. Kommission für Konfervirung der Plahpitz-Gebäude läßt noch allwylen nichts von sich hören. Wir können es nimmern lassen so lah gah lah und ersuchen hiedurch eine wohlblöbl. Behörde, Sie möchte eine Ausschreibung thun, es möchten in verschlossenen Couverts mit Motto: „Vorschläge für Benutzung der quâst. Gebäude“ gemacht werden von der Lit. Burgerschaft, resp. weil alles Volk beim Blechen berücksichtigt worden ist, von jeglichem der Söhne ja, wie sie sie diesen Sommer der Plahpitz sah. Ersilich würde man dann sehen, daß Jedermann für quâst. Konfervirung stimmt, zweitlich braucht die Lit. Kommission dann Nichts zu zerbrechen, sondern bloß die Couverts, drittlich wollen wir ihr hier gleich auch dieses Erbreechen ersparen und unsere wohlerwogenen Ansichten in geziemender Werthschätzung beilegen.

Herr Jakob Feusi hat das Wort:

Motto: Die schlechtesten Plahpitz sind es nicht,
an denen die Spinnen umen hrâsinnen.

Das Große überlasse ich den Andern und wollte höflichst daran erinnern, daß das Vertlein, wo es immer am kühlsten und stillsten während der ganzen Ausststellung zugegangen, das Vibelhäuslein ist. Wäre folglich ein prächtiger Ort, die bessern städtischen Ehrenweine daselbst zu lagern, sintemalen auch die dazu nöthigen Spinnen gewohnt sind, daselbst unbehelligt zu logiren und Herrn Regierungsrath Walder fernere Studien über einen gleichzeitigen zu etablirenden Gieskeller erspart würde. Verbleibe zc. zc.

* * *
Frau Stadtrichter.

Motto: Brüder reicht die Hand dem Bunde,

Mit meinem Schaggeli ist es nicht mehr auszubalten, seit er in's
Zwanzigte geht. Ich kann die ärtigste Gesellschaft haben, wobei Töchteren

sind, die keine einzige Aktie von der Handelsbank, sondern lauter gute Besitzen, er bleibt mir nicht daheimen. Manchen Abend muß er sogar in zwei Vereine. Ja, als er am Sonntag vor acht Tagen so schülich nach Lubach roch, sagte er, er habe müssen wegen allgemeiner Menschenliebe in's Schützenhaus. Hui! Nun wollte ich unmaßgeblich meinen, es könnten zwei Fliegen mit einer Klappe gefangen werden, wenn man den Hotelpavillon stehen ließe. In der Mitte würden die Herren ihre Vereinesitzungen abhalten, wo dann etwa das Frühstücksstüblein oder der Keller ihnen, wenn zwei zusammenfallen (nicht Herren, sondern Sitzungen), referirt bliebe. In den andern Zimmern zringelum würden wir Frauen etwa in der Reihenfolge, durch's Loos geordnet, unsere Kaffee- und andere Bistten abhalten. Ihrer Lit. Weisheit brauche ich die Vortheile einer solchen Einrichtung nicht auseinander zu legen, als da sind: Kennenlernen beidseitiger Jugend in anständiger Entfernung, Abhaltung von zu vielem Trinken, eventueler Zuzug aus Nebenstuben bei Abstimmungen. Von einer Störung der gegenseitigen Verhandlungen kann ja keine Rede sein, weil es nicht darauf ankommt, was, sondern daß geredet wird. In vollkommener zc.

* * *

Zugfran Regula.

Motto: Was kein Verstand der Verständigen
und wie die Worte weiter lauten.

Ganz einfach! Die Schimpferei, daß alls Hagels nach dem Gä abenrütsh, nußt nix. Wen mit den Händen uem Hofenjaß. Was thut man, wenn die eine Seite vo der Gigampfi zlicht wird? Nu, also! Die Industriehalle wird zur Gemüsehalle gemacht. Dann kriegen die Weiber das größte Zutressi für den nördlichen Stadttheil und wo die Weiber hin zöcklen — Pst! Nüt usschwâgen! Fertig, er wüßed's ieh!

* * *
Prof. Scheidtl.

Motto: Es muß der König mit dem Bürger
gehen.

Schließe mich vollkommen den schlechten tiefempfundnen Worten meiner
Verpetitionârinn an. Das städtische Gleichgewicht ist kein lehrer Wahn, um

Amerikanische Schreibmaschine.

Mit der amerikanischen Schreibmaschine kann ein Kopist oder Korrespondent die Arbeit von zwei verrichten. Mit dieser Maschine kann ein Geschäftsmann selbst seine Korrespondenz in der Hälfte Zeit und mit weniger als der halben Mühe besorgen und sich auf diese Weise den Gehalt eines Korrespondenten ersparen. Durch die amerikanische Schreibmaschine wird das mühsame Schreiben zu einer wirklich angenehmen Beschäftigung.

Generalagent für die Schweiz:

(O F 1860)

A. J. Maas,
Cham, Kt. Zug.



(O F 1994)

Kaminsteine, hohle Backsteine, beste Falzriegel, Drainirrohren, Wasserleitungs- und Abtrittrohren, Bodenbeleg für Küchen, Stallungen etc. liefert bestens u. billigst
Thonwarenfabrik
Allschwil, Basel.

Schöne Makulatur

ist zentnerweise zu verkaufen. Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Warum

üßbet sich in der Schweiz nicht auch, wie anderwärts, ein Antikehrathsverein? Wo ist der Mann, der so viel verdienen kann, als die Pugucht der Frau zu verschlingen vermag?

Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883.

VERLOOSUNG.

A. Industrie-Abtheilung:

400,000 Loose,

4000 Gewinne im Minimum **Fr. 240,000**

1 Gewinn	im Werth von	ca. 10,000 Fr.
1 Gewinn	„ „ „	ca. 6,000 „
1 Gewinn	„ „ „	ca. 5,000 „
1 Gewinn	„ „ „	ca. 3,000 „
4 Gewinne	„ „ „	je ca. 2,500 „ etc. etc.

Preis pr. Loos 1 Fr.

B. Kunst-Abtheilung:

100,000 Loose,

Gewinne im Minimum **Fr. 50,000**

1 Gewinn	zum Ankaufspreis von	10,000 Fr.
1 Gewinn	„ „ „	5,000 „
2 Gewinne	„ „ „	je 3,500 „ etc. etc.

Preis pr. Loos 1 Fr.

Vertrieb der Loose durch das „offizielle Verkaufsbureau“.
Ziehung am 1. November 1883.

Dennler's Alpenkräuter-Magenbitter Interlaken.

Degustations-Chalet im Ausstellungspark.

so mehr als das Schwemmmaterial der neuen Quartiere noch nicht auf Sundastraßenseligkeit erprobt worden ist, während Salomon Geshner selbst durch Prof. Letmayer nicht aus der Fagon gebracht wurde. Bis also bessere Vorschläge gemacht werden wollen, empfehle ich dringend die Umwandlung der Industrie — in eine Gemüsehalle. Die schnellere hydraulische Beförderung des unreifen Obstes nach Limmat und Sihl dürften ebenso ins Gewicht fallen, wie die Möglichkeit durch Unterwasserfegung des Marktes einen moralischen Druck auf zu habgierige Verkäufer auszuüben. In fortwährender zc.

Chueri.

Motto: Nur die Zumppe sind bescheiden.

Es heißt doch bimeid: Findt er keis, so macht er eis! Und leg hämm mir eis und wänd's doch nid binüge. S'Forscht huus mueß stahn blyben. Die Dienstmäner sind auch keine Hünde. Der Erbauer hat ägebräß die Egglete druf hy gmacht, daß en jedere der' ein Pläglein findt, wo n er sy usströcke cha. Bruched eind' Herrschafte, so gänd's eifach en deligrafsche Gings, vor em Huus stadt de Tram! fertig isch. A das händ's natürl am Arbeitertag nüt tänkt, weß wägen ich mit dunnermäziger Freude verbleibe zc.

Konfortium aus der Bahnhofstraße.

Motto: Bildung macht frei.

Sollen Sie haben Majel und Broche, verehrteste Stadträter, wenn Sie lassen weiter sprigen die Fontanelle umgeben mit einem Kranz von orthodoxe Gewässer. Nich von wegem Geruch, sondern damit uns Sarah und Nebekke rich sieht, wenn wer gehe zu ner kleinen Konservation mit diefer und de andre Goyes-Schickfe. Auch die zwei medizinischen Benüßer können Sie stehen lassen als Exempel, wie wenig ne brave Frau Garderobe nöthig hat, was ist sehr empfehlenswerth in Rücksicht auf die Schabbeskleider von unsre Theuersten. Aus derselben Ursach plüdiren wir für den Keramikpavillon mit die billigen emittirten Säulen von katarralischem Marmor. Für die Benutzung brauchen Sie sich keine Skropheln zu machen. In geziemender zc.

Der Thierschutzverein.

Motto: Was Du nicht willst, daß man Dir thu zc.

Warum kann das Billethäuschen nicht stehen bleiben? Es muß sogar! Als Wartesalon für die Tramwaypassagiere wird es der Ueberfüllung der Wagen vorbeugen, besonders wenn gleichzeitig ein kleines Museum der Thierschutzgegenstände drinn gestattet wird zu etabliren. Wenn unser Geflügelschlachtparat, unser erleichterter Pferdekummet, unsere schmerzlose Melkvorrichtung darin gezeigt wird, zugleich mit einem durch Bundes-subvention zu ermöglichenden kleinen Früh- und Nachmittagsstück, dann wollen wir sehen, ob die Leute noch so eilig die Wagen anfüllen.

Der Plakarzt.

Ohne Motto!

Sondern einfach, wo ich eben angefangen habe, mir es gemüthlich zu machen, soll die Poli- und Medizinbude abgebrochen werden. Bitte um's Gegentheil!

Gewalt-Reime

(aber wahr.)

Weltbekannt sind China's Farben,
Weltbekannt sind seine Tische,
Wollten drum Franzosen d'ra;
Nief der Zopf: »Non, pas me toucher,
Denn ich will in meinem Reich
Geh'n zufrieden in mein couchée.«
Frankreich aber, größewahinig
Wollte nur ein einzig bouchée —
Und bekam's. Doch beim Hinsehn
War es ganz gehörig — douché.

Schweiz. Landesausstellung in Zürich.

1. Mai bis 30. September.

Die Anlagen und Gebäude der Landesausstellung sind den Besuchern geöffnet:

An Wochentagen von 8 Uhr Morgens an.

An Sonntagen von 10 Uhr Morgens an.

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum Eintritt berechtigt die Besitzer von

Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.

Andere Besucher, welche zwischen 8 bis 10 Uhr eintreten wollen, haben den doppelten Eintrittspreis (zwei Coupons à 1 Fr., oder zwei Familien-Abonnements-Coupons) zu entrichten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl an Sonntagen, als auch an Wochentagen.

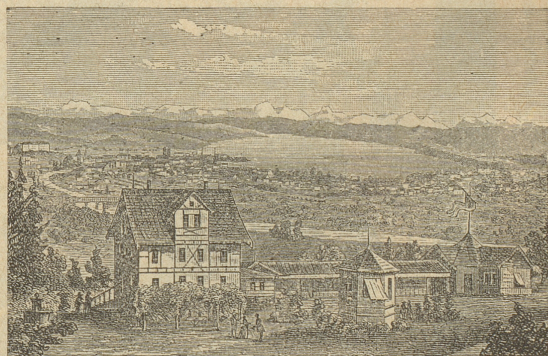
Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und an Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts Anderes publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes** festgestellt.

Gesellschaftskarten (für Schulen und Arbeiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bzw. der Angestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von **8 Uhr Morgens** an. Die Schulen sind ausserdem berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nachmittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder einzutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften, welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittagsmahl in der **Restauration Sottaz** (landwirtschaftliche Abtheilung) bestellen.

Das Zentralkomitee.

Wald bei Zürich.



Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.

Grosser Waldpark.

Originell geschmückter Pavillon.

Gute Stallungen. — Bequeme Zufahrtsstrassen.

Spezialität in realen, besten Landweinen, als:

Winterthurer-Stadtberger, Karthaus-Ittingen, Neftenbach-Wanenthal,

Oelberger. — Eigengewächs.

Billige Preise.

J. Weber.

Louis Zipfel,

Photographie,

Zürich. — Schifflande — Zürich.